

Klimaszenarien

mn. Kurz vor dem Feiertagestress gingen angeblich Tausende von SchülerInnen auf die Strasse. In Zürich waren es um die 300 junge Menschen. Ihr Anliegen: Die eigene Zukunft im Dunst des Klimawandels muss thematisiert werden.

Recht haben sie, dachte ich mir, aber während der Schulzeit? Und sofort unterstellte ich den Pädagogen die SchülerInnen instrumentalisiert zu haben.

Doch dem ist nicht so. Junge Menschen realisieren sehr wohl, dass sich das Establishment sehr wenig um die Zukunft anderer schert, ausser es wirft Profit ab. Das ist fatal, denn es ist die heutige Jugend und deren Nachwuchs, die sich in einigen Jahren und Jahrzehnten mit der vergifteten Erde und der verpesteten Luft arrangieren muss. Wenn also die Politik sich in Parteiengezänk und Pfründenangelegenheiten verstrickt und die Wirtschaft weiterhin nur den schnellen Batzen sieht, müssen die späteren Opfer aktiv werden.

Reichtum vor Gesundheit

Die meisten starren weiterhin in ihre Telefone und verprassen das Geld ihrer Eltern, respektive ihren Lehrlingslohn. Das Ziel vieler ist materieller Natur. Ein schnelles Auto, Party, Ferien, Klamotten und bloss nicht das Hirn einschalten.

Es ist leider noch eine Minderheit, die realisiert, dass sie es sind, die sich für eine nachhaltige Klimapolitik einsetzen müssen. Dass sie es sind, die den Wechsel herbeiführen müssen.

Die Politik tut es nicht, die Wirtschaft tut es nicht, die Gesellschaft tut es nicht. Über die Feiertage vermeldete der Flughafen Kloten einen Passagierrekord, an Sylvester knallten die Raketen und der Feinstaub verpestete tagelang die Luft. Das zeigt, dass es der Mehrheit egal ist, wie ihre Zukunft aussehen wird.

Zerstörungen weltweit

Die Temperaturen werden um 2° Grad steigen, pro Jahr werden 30'000 Quadratkilometer Regenwald zerstört und mit dem neuen

brasilianischen Präsidenten und seiner Entourage steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Lunge der Welt radikal abgeholt werden wird. Zwischen 1970 und 2014 verschwanden 60% der uns bekannten Tiere und Pflanzen. Die Kosten die durch Umweltkatastrophen ausgelöst werden, stehen derzeit bei 10 Milliarden Euro, Tendenz steigend.

Das die Fakten, die auf der Webseite von www.climatestrike.ch kurz angedeutet werden. Eine bislang sehr magere Seite. Doch das könnte sich rasch ändern.

*(...) Wir sind weder an eine Partei noch an eine Organisation gebunden. Die Bewegung hat ihre eigene Dynamik und wird durch hunderte individueller junger Menschen getragen. Seit dem Schulstreik in Zürich haben auch viele Studierende Interesse und Solidarität bekundet. In Zukunft werden die Streiks nicht nur von Schüler*innen organisiert sondern zusammen mit anderen Menschen der jungen Generationen getragen. (...)*

Demonstrieren während dem Unterricht, der Arbeitszeit?

Am **Freitag 18. Januar** soll in Genf Präsenz gezeigt werden. Um 10.30 Uhr treffen sich Interessierte auf der Place de l'Europe. Auch in Basel wird aufgerufen sich zu treffen. Blöd nur, dass es während der Schulzeit stattfindet. Da muss sich ein Schüler, eine Schülerin und alle, die in einem Lohnverhältnis stehen, genau überlegen was wichtiger ist, den Unterricht, die Arbeit zu schwänzen und Ärger zu bekommen, oder sich brav der Konfrontation zu entziehen und weiterhin passiv abzuwarten, was die Zukunft tatsächlich bereit halten wird.

Am **2. Februar**, einem Samstag, findet eine nationale Klimademonstration statt. In

verschiedenen Schweizer Städten soll auf die verheerende Situation - das Schweigen, die Passivität der Entscheidungsträger - aufmerksam gemacht werden.

Die Forderungen sind nichts Neues:

- Netto Null Treibhausgas-Emissionen im Inland bis 2030 ohne die Einplanung von Kompensations-Technologien.
- Nationale Ausrufung des Klimanotstands; Die offizielle Schweiz anerkennt die Klimakatastrophe als zu bewältigende Krise: Sie hat folglich auf die Krise zu reagieren und die Gesellschaft über diese Krise zu informieren.

Seien wir ehrlich, wir wissen, dass es brennt. Temperaturrekorde sind Realität. Die Hitze und die Trockenheit schaden der Land- und Forstwirtschaft. Der Tourismus bricht ein und die Ferienregionen müssen umdenken. Die Berge bröckeln und kommen runter, die Gletscher sind fast weggeschmolzen und Hochwasser überschwemmt bewohnte Gebiete. Das bedeutet, dass Häuser nicht mehr in Problemgebieten gebaut werden können, die jetzigen BewohnerInnen werden umziehen müssen.

Klimaszenarien CH 2018

Die ETH Zürich hat geforscht und die aktuelle und zukünftige Situation im Bericht *Klimaszenarien CH 2018* vorgestellt. Das hat die Politik und auch die Wirtschaft zur Kenntnis genommen. Die zu treffenden Massnahmen müssten rasch umgesetzt werden. Doch unser Apparat ist träge...

Sicher ist, dass auch mit sofortigen Massnahmen die Durchschnittstemperatur um mindestens ein Grad steigen wird. Ohne Massnahmen jedoch kann sie bis zu 5° Grad steigen. Das will ich mir gar nicht vorstellen, denn bereits jetzt fällt es mir schwer die Sommerhitze zu ertragen.



Schulstreik Zürich 21.12.18

SchülerInnen gehen in Zürich auf die Strasse
Foto: www.climatestrike.ch

Trockenperioden und Hitzetage werden zu nehmen. Würden wir die Treibhausgasemissionen radikal senken, würde das Ansteigen der Temperaturen, das Ausbleiben von Regen nicht ganz so dramatisch verlaufen.

Wollen wir uns einschränken?

Die Massnahmen wären bekannt. Unter anderem die höhere Besteuerung von fossilen Kraftstoffen. In Frankreich wurde es versucht. Zur Finanzierung und Durchsetzung der Energiewende hätten die Benzin-/Dieselpreise steigen sollen. Daraufhin wurde ein neuer Begriff kreiert: Die Gelbwesten. Seit November prägen sie das Strassenbild unseres Nachbarlandes.

Natürlich ging es in Frankreich auch um anderes, als um die Erhöhung des Teibstoffes. Das Volk ist unzufrieden. Die Steuern mit 46% zu hoch, die Wiedereinführung der Vermögenssteuer um den maroden Staatshaushalt zu sanieren wäre wünschenswert, die Mindestlöhne und die Renten sind zu tief. Und ganz wichtig: Die Möglichkeit der Bevölkerung politisch mitzuentcheiden. Frankreich ist ein sehr zentralistisch organisiertes

Land. Ohne Paris geht gar nichts. Das macht sich in sämtlichen Belangen der Gemeinden, der Städte bemerkbar. Basisdemokratie täte dem Land gut.

Die Politik ist gefordert

Die Entscheidungsträger in der Schweiz - und in sämtlichen anderen Ländern dieser Welt - müssen sich dem Thema stellen. Sie sind es letztendlich, die Weichen stellen. Lange genug wurde die „Freiwilligkeit“ beschworen. Freiwillig zu verzichten war jedoch

immer nur Sache einer Minderheit, die Spott und Missachtung zu ertragen hatte, weil sie die Zukunft vorleben. Verschwendung, Masslosigkeit, Gier gehen Hand in Hand mit Egoismus und Gleichgültigkeit.

Zu behaupten, es kümmere weder Politik noch Wirtschaft, ist falsch. Es gibt sehr wohl Bestrebungen der Elite die anstehenden Veränderungen voranzutreiben. Doch das meiste ist nicht sichtbar. Versickert in Netzwerke und Seilschaften. Noch sind die Profiteure,

Eine interessante Webseite listet alle Szenarien detailliert auf:
<https://www.nccs.admin.ch/nccs/de/home.html>

NCCS - das Netzwerk des Bundes für Klimadienstleistungen

Das NCCS ist das Netzwerk des Bundes für Klimadienstleistungen. Als nationales Koordinations- und Innovationsorgan und Wissensdrehscheibe unterstützt das NCCS klimakompatible Entscheidungsfindungen, um Risiken zu minimieren, Chancen zu maximieren und Kosten zu optimieren.

die Gleichgültigen, die Egoisten in der Mehrzahl.

In Deutschland sind Veränderungen im Gange. Die Stiftung **2° - Deutsche Unternehmer für Klimaschutz** diskutiert, wie eine Erderwärmung aus Sicht der Wirtschaft unter 2 Grad machbar wäre. Es werden konkret CEO und Unternehmen, wie auch PolitikerInnen einbezogen.

(...) Nur durch „schnelles und weitreichendes“ Handeln lässt sich die Erderwärmung noch auf 1,5 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Niveau begrenzen. Sollte das 1,5-Grad-Ziel jedoch verfehlt werden, drohen dramatische Folgen für das Leben auf der Erde. (...) Das steht im Sonderbericht des Weltklimarat IPCC, der im Oktober 2018 veröffentlicht wurde.

Der Bund erkennt dies glasklar

(...) Die Schweiz wird vom Klimawandel voraussichtlich überdurchschnittlich stark betroffen sein, mit Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Langfristig werden die negativen gegenüber den positiven Folgen klar überwiegen. (...) Das CO2-Gesetz fokussiert darauf, die Emissionen im Inland zu senken. (...)

Echt jetzt? Das sehen Politiker der meisten Parteien aber definitiv anders. Vor allem FDP und SVP - unterstützt durch ihre Klientel aus der Wirtschaft - stemmten sich erfolgreich gegen konkrete Massnahmen und Gesetze. Das Geld, der Profit, die eigene Komfortabilität hat gesiegt. In der Schweiz wird also weiter diskutiert.

Gut so, denn sonst könnte ich Ihnen gar nicht mehr von meiner aktuellen Klimasünde berichten.

Doch zuerst ein kleiner Exkurs

Wer mit Holz heizt, gehört ebenso zu den Klimasündern, wie jene, die mit Billigairlines um die Welt jetten. Es sind nicht nur jene, die in „Entwicklungsländern“ Wälder roden - um den heimischen Herd zu entzünden, mitschuld an der schlechten Luft. Es sind all jene, die hierzulande ihr Cheminee, ihren Kachelofen, etc. anfeuern. Feinstaub, heisst der Feind. Holz wird nie CO2-neutral verbrannt. Aber ob es besser wird, wenn wir nur noch Öl, Gas und AKW-Strom nutzen?

Wandel Ja, aber wie?

Einem Teil der Bevölkerung ist klar, dass ein Wandel stattfinden muss. Irgendwie ist auch klar, dass es ziemlich rasch fürschi gehen muss. Doch wie umsetzen und vor allem wer bezahlt diesen grossen Einschnitt? Wie im Detail gehen diese Änderungen vonstatten? Die Energiewende wird alle Bereiche verändern. Vom Telefon über das Benzin, der Energie, der Herstellung und dem Transport von Gütern, mir wird direkt trümmelig, wenn ich darüber nachdenke. Hier erwarte ich Ant-

worten und bezahlbare Lösungen. Wenn ich mir die Forderungen und Lösungsansätze auf den einschlägigen Publikationen durchlese, habe ich das Gefühl, dass sie sich vor allem an Besserverdienende richten. Doch diejenigen, die mit wenig Geld ihr Leben auf die Reihe bekommen müssen, für jene, die Ergänzungsleistungen und eine minimale Rente erhalten, für jene, die mit einem kleinen Verdienst Kinder grossziehen wollen, für jene wird es prekär.

Das zeigt sich bereits beim Heizen. Wer auf eine preiswerte Wohnung angewiesen ist, hat meist einen Vermieter, der wenig ins Gebäude investiert. Steigen die Kosten für Öl, Strom, Gas und Holz, wird es schwierig, denn die Löhne werden nie entsprechend steigen.

Mir sind derzeit zwei Personen bekannt, deren Heizung nicht oder nur unzureichend

funktioniert. Beim einen hat der Hausvermieter gesagt, er solle sich einen Elektroofen kaufen, denn wenn er die Heizung sanieren müsse, dann würde er gleich die Wohnung renovieren und diese für einen sehr viel höheren Preis vermieten. Die zweite Person wagt nicht den Hausvermieter auf die kaputte Heizung aufmerksam zu machen. Denn eine Kündigung wäre übel. Wo finden sich heute noch preiswerte Wohnungen die zentral gelegen sind?

So einfach ist der Wandel also nicht. Zumindest für den Teil der Bevölkerung, der finanziell bereits abgehängt wurde und jenen, dem der soziale Abstieg wie ein Damoklesschwert über dem Kopf schwebt.

... und jetzt geht es weiter mit meiner Klimasünde.

